die ersten Siedlerscharen, Slawen vom Stamme der Nisaner mit der Axt durch den Urwald bis an den Fuß des Berges vordrangen, staunten sie über das seltsame Naturspiel und gaben davon dem Berge den Namen. „Stowp" oder „Stolp" ist ein slavisches Wort für „Stufe", „Säule", und diese uralte Bezeichnung, die dann auf die Feste und später auch auf das Städtchen zu ihren Füßen überging, hat sich in den Formen Ztolp, Stulpin, Stolpan, Stolipen, Stolpen durch die Jahrhunderte erhalten. Die Tschechen haben einen andern Namen für Stolpen, sie nennen es heute noch „Slupno", das ist „Blockhaus", auch dies eine Erinnerung aus ferner Vorzeit. Die langen wechselvollen Kämpfe zwischen Germanen und Slawen um den Besitz des Landes, die die ganze östliche Hälfte Deutschlands erfüllt haben, tobten natürlich auch um unsern Berg. Da schlichen, wie Hagecius in seiner Böhmischen Chronik erzählt, im Jahre 1121 die Deutschen von der mitternächtlichen Gegend heimlicher Weise in das Böhmerland ein und bauten nicht fern von einem Dorfe, Byla genannt (jetzt Bühlau, eine Stunde von Stolpen) auf einem hohen Berge ein Bollwerk von geschrotenem Holze. Dieses „Blockhaus" war der bescheidene Anfang der später so machtvollen Bergfestung.

Nur spärliche Nachrichten klingen aus jenen frühesten Zeiten zu uns herüber. Im 13. Jahrhundert (18. Oktober 1227) tritt Stolpen in die Geschichte unseres engeren Vaterlandes ein. Der damalige Bischof von Meißen, Bruno II, kaufte von einem wendischen Adligen, dem Bauernschinder Moyko de Stulpen, für 168 Mark Silbers die Burg samt dem Städtchen Jockrim, das sich unweit davon im Tale gebildet hatte. Fast drei und ein halbes Jahrhundert lang ist dann Stolpen mit geringen Unterbrechungen im Besitze der Meißner Bischöfe geblieben. Auch daran knüpft sich eine, wenn auch verfehlte, Deutung des Namens Stolpen: „Stul—pen" der „Stuhl Bennos", eine reichlich kühne Ethymologie, bei der auch noch übersehn wird, daß Benno bereits vier Menschenalter vor dem Ankaufe Stolpens gestorben war. Unterm bischöflichen Krummstabe entstand das Städtchen Stolpen, nachdem das alte Jockrim in den Hussitenstürmen niedergebrannt und unmittelbar auf den Nordabhang des Berges unter die schützenden Mauern der Feste verlegt worden war. Das rohe Kastell aber bauten die Bischöfe nach und nach zu einer stattlichen Hochburg mit drei Höfen und zahlreichen Türmen, Verließen und Festungswerken aus. Eine Anzahl Geschütze, „Serpentinlein" genannt, zeigten an, daß die streitbaren geistlichen Herrn ihren Besitz auch zu verteidigen mußten.

Wenn wir heute durch die Ruinen schlendern, so reden die Steine aller Enden von der Nacht und dem Glanze der